

—

WELTANSCHAUUNG

—

REFERAT FÜR RELIGIONS- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN

WUNDER UND PROPHEZEIUNGEN EINE SEHNSUCHT UNSERER ZEIT

1/2002

„Wunder und Prophezeiungen - eine Sehnsucht unserer Zeit“ - so lautete der Titel einer Tagung, zu der unser Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen in Zusammenarbeit mit der Diözesanarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung im November 2001 eingeladen hatte.

Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildete der Vortrag von Herrn Dr. Joachim Valentin, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematische Theologie der Universität Freiburg. Dabei war so mancher Zuhörer von der Aktualität theologischer Themen überrascht:

Mit *RAEL* stellte der Referent z.B. eine „atheistische Technik-Religion zur persönlichen Wunscherfüllung“ vor. Auf den ersten Blick fällt bei dieser Gruppierung der Glaube an *UFOs* und *Außerirdische*, „Elohims“ genannt, auf. Doch zielen die RAELianer letztendlich „Unsterblichkeit durch Klonen“ an und scheinen auf dem Gebiet der Gentechnik einen bedeutenden Vorsprung zu haben. Bedenkt man, dass bisher das Klonen von Menschen in den USA nicht verboten ist, so wird die Brisanz dieses Themas, bzw. der Diskussionen um die *Gentechnologie* noch deutlicher.

Der *Bruno-Gröning-Freundeskreis* ist eine Heilungsbewegung, die in letzter Zeit starken Zulauf hatte. Wie bei so vielen anderen Gruppierungen werden hier christliches und esoterisches Gedankengut miteinander vermischt. Heilung wird allen Menschen versprochen, Leid kann angeblich bereits im jetzigen Leben ganz überwunden und somit ein paradiesischer Zustand auf der Erde erreicht werden. Kann ein derartiges Angebot wirklich gesund und heil machen? Inwieweit ist es mit dem Christentum vereinbar?

Der Wunschvorstellung nach aktiver Hilfe aus dem Jenseits entsprechen auch die Prophezeiungen von *Medjugorje*. Maria, die „*ffiterlöserin*“, verhilft durch ihre „Offenbarungen“ zu Frieden auf der Erde und tritt an die Stelle Jesu. Sie ist es, die bisher „den Arm des zürnenden Vaters“ aufgehalten haben soll. An diesem Beispiel zeigt Dr. Valentin auf, wie wichtig es für unseren christlichen Glauben ist, dass unsere Kirche mit der Anerkennung von Marienerscheinungen sehr vorsichtig und zurückhaltend ist.

Wichtig für den Umgang mit neu-religiösen (Heilungs-)Phänomenen ist aber nicht nur die offizielle Stellung der Kirche, sondern auch das Denken und Fragen des einzelnen (auch suchenden) Menschen. Deshalb ging Dr. Valentin - gestützt auf Karl Rahner und dessen Theologie - vor der Darstellung der oben genannten Beispiele auf mögliche Unterscheidungskriterien für Visionen und Prophezeiungen ein. Dabei machte er deutlich: „Wunder stehen nicht im Zentrum des christlichen Glaubens“.

Der Wunderglaube kann nicht als ein mittelalterliches und damit inzwischen überholtes Phänomen angesehen und abgetan werden, sondern er entspricht nach wie vor der Sehnsucht vieler nach Geborgenheit und Sicherheit bei der Beantwortung der Sinn- und damit der Glaubensfrage. Doch nur wenn der suchende Mensch fähig ist, auf dem Markt der Heilungsangebote nicht fraglos nach dem nächstbesten Angebot greifen zu müssen, sondern es wagen kann, dieses auch zu hinterfragen, kann er sich vor Entmündigung und Abhängigkeit schützen. Der vorliegende Artikel möchte hierzu einen Beitrag leisten.

Herr Dr. Valentin hat nach seinem Vortrag das Manuskript überarbeitet und uns für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Dafür gilt ihm unser Dank.

Kludia Hartmann

Die neue Sehnsucht nach Wundern und Prophezeiungen als Herausforderung für die Theologie

I.) Einleitung, Fragestellung, Motivation

II.) Theologische Klarstellungen mit Karl Rahner

1. Wunder stehen nicht im Zentrum des christlichen Glaubens
2. Revelatio publica et privata
3. Zur Psychologie der Erscheinungen
4. Zur Theologie der Erscheinungen
5. Kriterien für Visionen und Prophezeiungen

III.) Was uns heute begegnet

1. RAEL — Atheistische Technikreligion zur persönlichen Wunscherfüllung
2. Bruno Gröning — Ein Heiler wird vermarktet
3. Medjugorje — Geborgenheit bei der apokalyptischen Mutter

IV.) Fazit: bedenkliche Antworten auf verständliche Sehnsüchte

I.) EINLEITUNG

Die weit verbreitete Meinung, die Epoche der Neuzeit oder die jüngere Moderne, deren Beginn man üblicherweise mit der *französischen Revolution* datiert, habe eine Verabschiedung „finsterer“ Glaubenswelten und „unwissenschaftlicher“ Weltkonzepte gebracht, ist in mehrfacher Hinsicht fragwürdig. Denn weder war das Mittelalter irrational, wie ein Blick auf die großen Theoriekonzepte der Theologen des Mittelalters zeigt (sie waren oft auch Ärzte und Naturgelehrte, so z.B. der Christ Albertus Magnus, der Jude Moses Maimonides und der Moslem Ibn Ruschd / Averroes), noch ist der Glaube an eine jenseitige Welt, die auf wunderbare Weise in unsere Alltagswelt hinein wirkt, seitdem verschwunden. Vielmehr gehört neuzeitlicher Wunderglaube eher der von Adorno und Horkheimer diagnostizierten „Dialektik der Aufklärung“ an, und zwar in dem Sinne, dass von aufgeklärtem Denken Abgelehntes an anderer Stelle und in veränderter Form wieder auftaucht.

Der Freiburger Religionssoziologe Michael Ebertz hat darauf hingewiesen, dass man in der Moderne die religiöse Orientierung schichtspezifisch analysieren müsse.¹ Mit dem Religionssoziologen Max Weber unterscheidet er zwischen *Massenreligiosität* und *Virtuosenreligiosität*. Diese Unterscheidung hat bis heute ihre diagnostische Kraft nicht eingebüßt und wäre vielleicht auch in der Lage, unsere aktuelle Kirchenspaltung in tendenzielle Progressisten und tendenziell Konservative bzw. Traditionalisten zumindest teilweise zu erklären. Diese Unterscheidung zwischen Massen- und Virtuosenreligiosität schlägt sich besonders in der jeweiligen Konzeption der Jenseitsvorstellungen nieder. Die Massenreligiosität in dieser Definition ist nie ganz frei von magischen Tendenzen: man fordert eine unmittelbare Beeinflussbarkeit zumindest aber den *unmittelbaren Kontakt zur Gottheit* und sucht in der Religion vor allem die Erlösung von konkretem Leiden, gesundheitlicher oder ökonomischer Not. Der Intellektuelle dagegen wünscht in der Regel *Erlösung von innerer Not*, er sucht nach Sinngebung im eher ideellen Sinne, fragt also nach der Sinnhaftigkeit seines Lebens, oder mit Immanuel Kant: Was dürfen wir hoffen? Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was ist der Mensch? Bei Vertretern der Virtuosenreligion kann man heute sowohl von einer Akzeptanz naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auch dort wo sie biblische Glaubenswahrheiten berühren, als auch von einer grundsätzlichen Bejahung des weltanschaulichen Pluralismus ausgehen. All das impliziert beim Akademiker eher eine antimagische Intention. Deshalb verlieren Vorgänge der Welt ihren magischen Sinngehalt, sie werden entzaubert. Umso mehr müssen Lebensführung und Welt für ihn „sinnvoll“ geordnet werden.

Wir werden nachher mit der Bewegung RAEL eine Gruppierung kennen lernen, die diese Wissenschaftsorientierung zum „religiösen“ Prinzip erhoben hat. Sie erklärt konsequent, gar keine Religion zu sein, sondern verlegt ursprünglich religiöse Erlösungshoffnungen ins Diesseits des Weltraums, erwartet *Erlösung* und das heißt v.a. *Lösung aktueller Menschheitsprobleme* allein von den Piloten der UFOs, an deren Existenz sie glauben. Damit wird der Glaube an ein rettendes Eingreifen überirdischer Instanzen in scheinbar zeitgemäßer Weise gerettet und muss nicht wie in den großen christlichen Kirchen, begrenzt werden.

Eine andere, weniger intellektuelle, sondern populäre Fassung des Glaubens an die göttliche Allmacht stellt der vor allem in Süddeutschland und stärker noch in Südeuropa weit verbreitete Glaube an ein unmittelbares Eingreifen göttlicher Mächte in Form von Erscheinungen (vor allem der Gottesmutter Maria) und kleineren Wundern dar. Hier werden durchaus mit gutem Grund, nämlich mit dem Verweis auf die Schöpferkraft und Allmacht Gottes, die Erkenntnisse moderner Naturwissenschaft einfach ignoriert oder doch großzügig übersehen. Vor allem die Einsicht, dass etwas, was konkret fassbare materiale Wirkungen zeigt, auch ebensolche Ursachen haben muss, der Energie- und Massenerhaltungssatz und einiges andere mehr. Mit den Erscheinungen in Medjugorje in Bosnien-Herzegowina und der breiten Wallfahrtsbewegung, die sie ausgelöst haben, werden wir uns einen Fall dieses Erscheinungsglaubens näher ansehen.

Da der Mensch ein endliches Wesen ist, brennen ihm die Schwierigkeiten und kleinen oder großen Lasten seiner körperlichen Existenz besonders auf den Nägeln. Nicht ohne Grund lassen sich die Jenseits- oder Paradiesesbeschreibungen fast aller Sekten und Religionen etwas vereinfacht als ein Zustand ohne körperliches Leiden, in vollkommener Gesundheit und mit sofortiger Befriedigung aller leiblichen Bedürfnisse beschreiben. Und immer wieder sind

¹ Ebertz, N.M., Schultheis, F. (Hgg): Volksfrömmigkeit in Europa. Beiträge zur Soziologie populärer Religiosität aus 14 Ländern. München (Chr.Kaiser) 1986, 11-52

diese Paradiesesvorstellungen auch in der Lage, Menschen das Martyrium oder gar wie erst jüngst geschehen den Selbstmord auf sich nehmen zu lassen. Und selbst wenn die Theologen uns sagen, dass es im Paradies um Einheit mit Gott und die vollkommene Liebe zu Gott und den Menschen gehe, so hoffen wir doch insgeheim fast alle auf so eine Art Schlaraffenland.

Die Heilung von körperlichen Gebrechen gehört deshalb seit jeher zum Ausweis göttlicher Herkunft. Heilungswunder, wie wir sie aus der Bibel kennen, werden von nahezu allen Religionsstiftern berichtet, und es könnte ein Versäumnis der christlichen Großkirchen sein, den unmittelbar einleuchtenden Zusammenklang von *Heil* im körperlich - medizinischen Sinne und heilig spätestens seit Aufkommen der Medizin als säkularer Wissenschaft vernachlässigt oder in das Reich des Aber- und Hexenglaubens verdammt zu haben. Mit der Person Bruno Grönings, eines 1959 verstorbenen Heilers mit christlichem Hintergrund, dessen sogenannter „Freundeskreis“ bis heute Heilungen vollbringen will, haben wir ein solches Phänomen modernen Wunderglaubens vor uns.

Die Konzepte und Bildwelten eines im hier und heute wirkenden Jenseits haben sich also vielfältigt und sie vermehren sich weiterhin. Das Spektrum des christlichen „Pantheons“, die Erscheinung, Krankenheilung und Prophezeiung einzig und allein von Heiligen, vor allem von Maria, wurde erweitert um die *Mahatmas* der Theosophie, um die *Totengeister* des Spiritismus und Okkultismus, um die *UFOs* einer eher am Genre *Science Fiktion* orientierten TechnoReligion u.v.a.m.

Damit stellt sich dem Christen, der sich weder fundamentalistisch der Aufklärung verschließen noch dem Rationalismus oder Immanentismus verfallen will, am Problem heute vorkommender Wunder, Visionen, Heilungen und angeblich eintreffender Prophezeiungen besonders scharf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Offenbarungsglauben einerseits und philosophischer und naturwissenschaftlicher Aufklärung andererseits oder - etwas vereinfacht formuliert - zwischen Glaube und Vernunft.

Eine Antwort, die nach wie vor - von kleineren religionswissenschaftlichen Präzisierungen und Aktualisierungen abgesehen - gültig ist, hat uns Karl Rahner vorgelegt. Und zwar in einer Schrift, die erstmals im Jahr 1952 erschienen ist. Sie heißt einfach „Visionen und Prophezeiungen“ und liefert nicht nur eine Liste dessen, was dem katholischen Christen „verboten“ ist, sondern eine vor dem Forum der Vernunft einleuchtende Kriteriologie eines Umgangs mit dem Glauben an ein Wirken jenseitiger Mächte im Diesseits.²

² Rahner, Karl: Visionen und Prophezeiungen. Freiburg 1952
(Neuauf. 1958 und 1989 - im Folgenden „Rahner“).

II. THEOLOGISCHE KLARSTELLUNGEN MIT KARL RAHNER

1. Wunder stehen nicht im Zentrum des christlichen Glaubens

Um welche Phänomene geht es eigentlich? Rahner redet zwar in wesentlichen Passagen des Buches „nur“ von Visionen und Prophezeiungen, jedoch bei genauerem Hinsehen wird man einsehen, dass damit der ganze Bereich des Wunderbaren abgedeckt ist, denn Wunder sind ja *per definitionem* nicht naturwissenschaftlich belegbar³, sondern immer Gegenstand der Vision eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe, und damit eben doch als solche, nämlich als Vision zu betrachten.

In einer Zeit des übermäßigen Wunderglaubens⁴ will Rahner Kriterien liefern, ob eine Vision nur „das leere Echo ist, in dem man nur sich selbst hört, oder die Antwort, in der man Gott vernimmt“. Dabei stehen sich *Rationalismuskritik* einerseits und der *Vorwurf unauthentischer dogmatisch falscher Frömmigkeit* andererseits als die beiden Abwege vom Mittelweg aufgeklärten katholischen Glaubens unversöhnt gegenüber.

Karl Rahner verweist darauf, dass sich das, was wir heute in esoterischen Zusammenhängen immer wieder erleben, nämlich das völlig kritiklose Überzeugtsein von der Wahrheit der eigenen Vision, in der „klassischen“ Mystik nicht findet. Die Mystiker gingen stets zu ihren eigenen Schauungen *auf Distanz*. Gemma Galgani etwa, eine stigmatisierte Mystikerin des 19. Jahrhunderts sprach immer von der „Tollheit“ der eigenen Visionen. Die große Teresa von Avila gab grundsätzlich dem Geistigen, der Reflexion den Vorzug vor der eigenen Ver-zückung.

Klassische Mystiker und Mystikerinnen arbeiten auch nicht mit Drohungen oder Erpressungen, ja nehmen sogar die Ablehnung der Visionen in Kauf. Grundsätzlich gestehen sie wie Ignatius von Loyola der Vernunft ein Einspruchsrecht zu. Karl Rahner schreibt: „Der Bejager von Visionen, nicht der Zweifler hat nach allen Grundsätzen der Theologie die Beweislast“ auf seiner Seite.

Rahner weist auf einen weiteren kritischen Punkt des Visionen- und Erscheinungsglaubens hin: Nicht jede Vision kann für sich einfachhin beanspruchen, die reale Gegenwart Gottes zu transportieren. Letztlich lebte nur Jesus Christus allein in seiner Selbstentäußerung die mystische Entleerung in vollkommener Weise. Ziel eines christlichen Lebens ist nicht etwa eine Häufung von Visionen, sondern die Verklärung unserer realen Erde, der Menschengemeinschaft und der Schöpfung, die wie Paulus sagt, in Wehen liegt, sich windet und stöhnt in Unvollkommenheit und Leid. Unsere Aufgabe ist Demut, Dienst, Nächstenliebe und Nachfolge im Kreuz und nicht die reine Innerlichkeit. Die übermäßige Konzentration auf das Jenseitige, der Regensburger Theologe Josef Hanauer hat das „Wundersucht“ genannt⁵, ist also eine Fehlform christlicher Existenz: Wir sind als Christen dazu aufgerufen in tätiger

³ Insofern sich die Naturwissenschaften ausdrücklich auf das Diesseitig-Materielle beziehen.

Man wird deshalb als Naturwissenschaftler vielleicht eine Heilung mit guten Gründen als medizinisch nicht erklärbar bezeichnen, nie aber im eigentlichen Sinn von einem Wunder sprechen.

Der Begriff „Wunder“ ist ausdrücklich theologischer Natur.

⁴ Rahner, 10: Er schreibt vor dem Hintergrund von 2000 „Wundern“ zwischen 1945 und 1952 und auf 30 „Reihen von Muttergotteserscheinungen“ von kindlichen Sehern und Seherinnen in dieser Zeit.

⁵ Hanauer, Josef: Wunder oder Wundersucht? Erscheinungen, Prophezeiungen, Visionen, Besessenheit. Aachen (K.Fischer Vlg.) 1992.

Liebe Jesus Christus nachzufolgen, nicht gen Himmel zu blicken, wie die Engel den Jüngern nach der Himmelfahrt sagen, sondern im Kleinsten und Geringsten Jesus selbst zu finden. Eine Konzentration auf Schauungen und Wunder steht in Gefahr, diesen Ort der alltäglichen Gottesbegegnung und damit den Weg der Nachfolge Christi selbst aus den Augen zu verlieren.

Kardinal Joseph Ratzinger weist darüber hinaus daraufhin, dass man schon in den kanonischen Evangelien, v.a. bei Markus und Lukas eine deutliche Zurückhaltung gegenüber allzu miraculösen Wunderberichten feststellen kann, während die nicht kanonischen Evangelien wie das Thomasevangelium und andere sich seitenlang an erfundenen Wunderberichten aus dem Leben Jesu ergötzen.⁶ Dagegen heißt es etwa in Mk 8,12 „dieser Generation wird nie ein Wunder gegeben werden“, in Lk 11,29 „diese Generation ist böse, sie fordert Zeichen“; dem reichen Prasser in Lk 16 sagt Abraham, als er ihn bittet in die irdische Welt zurückkehren zu können, um seine Brüder zu warnen: „Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn Tote auferstehen.“ In den Wundererzählungen, die in unseren Evangelien belassen wurden, kann man ganz allgemein eine Tendenz hin zu dem Geschehen auf der Beziehungsebene zwischen Jesus und dem Geheilten und weg vom miraculösen Charakter des Wunders feststellen.⁷

Also: Die Wunder der Bibel sprechen das Vertrauen an, nicht den Wundersüchtigen und nicht den neutralen Analytiker. Nur, wo wirkliches Vertrauen in Jesu Botschaft schon herrscht, können Wunder geschehen. Wird Jesus ohne Vertrauen begegnet, gilt: „Er konnte dort keine Wunder tun. [...] und er wunderte sich über ihren Unglauben“ (Mk 6,5).

Mit Rahner kann Kardinal Leo Scheffczyk also ausnahmsweise nicht Recht gegeben werden, wenn er meint, das Wunder dürfe nicht als Produkt des Glaubens angesehen werden, weil es ja den Glauben hervorbringe.⁸ Ein Glaube, der nur auf Wundern beruht, ist ein schwacher Glaube, er überspringt die freie Glaubensentscheidung des Menschen und entspricht weder der Intention Jesu noch der Majestät des sich selbst offenbarenden Gottes. Kardinal Newman hatte ganz richtig gesagt: „Wunder sind kein Mittel gegen den Unglauben. Ohne Glaube geschieht nichts, der Glaube geht dem Wunder voraus.“⁹

Gleichzeitig sind Visionen und Wunder durchaus auch Phänomene der Bibel, man denke etwa an die Visionen der Propheten (Ez 1,28; Jes, 2,1) und die Engelterscheinungen im Neuen Testament (Lk 1,11.26 u.ö.). Solche Erscheinungen gehören zur Geschichte des Christentums und können auch nach der Aufklärung nicht bei Seite geschoben werden, weil sonst jede geschichtliche Offenbarung Gottes für unmöglich gehalten werden müsste. Keine Religion - auch nicht das Christentum - hat Bestand, wenn ihr Glutkern, der Glaube an die Möglichkeit einer wie auch immer gearteten Offenbarung Gottes in der Geschichte gezeugt wird.

Wer aber nur an die Offenbarungen der Bibel glaubt, tut dies vielleicht nur aus Gewohnheit, ohne sich vor Augen zu führen, welchen Skandal auch die Wunder der Hl. Schrift für das

⁶ Ratzinger, Joseph: Wissenschaft - Glaube - Wunder. In: Reinisch, Leonard (Hg.): Jenseits der Erkenntnis. Fragen statt Antworten. Frankfurt a. M. (Suhrkamp) 1977, 28-45.

⁷ Vgl. Verweyen, Hansjürgen: Sinn und Wirklichkeit der Wunder Jesu. In: Internationale katholische Zeitschrift *Communio*. 18 (1989), 222-228.

⁸ Scheffczyk, Leo: Die theologischen Grundlagen von Erscheinungen und Prophezeiungen. Leutesdorf (Johannes Vlg.) 1982. (Im Folgenden „Scheffczyk“)

⁹ Vgl. zur Thematik auch: Wiedenhofer, Siegfried: Art. „Wunder, III. Systematisch-theologisch“ in *LThK*³, Bd. 10, 1316-1318.

heutige rationalistische Normalbewusstsein bedeuten, und nicht, weil sie ihm auch alltäglich begegnen dürften. Nach Christus werden solche Visionen allerdings einen wesentlich verschiedenen Charakter haben, denn nach christlichem Glauben ist er der Höhepunkt möglicher Offenbarung - Gott selber wird Mensch. Das kann von keiner anderen Offenbarung übertroffen werden.

2. Revelatio publica et privata

Rahner unterscheidet zwischen *mystischen* (persönlichen) und *prophetischen* (Forderungen für andere enthaltende, teilweise politische) Visionen oder Offenbarungen.¹⁰ Privatoffenbarungen („*revelationes privatae*“ im Gegensatz zu „*revelationes publicae*“, öffentlichen Offenbarungen, die mit dem Tod der Apostel abgeschlossen sind) hält die klassische Theologie und das Lehramt, grundsätzlich für möglich, weil Gott sich offenbaren und dem Offenbarungsempfänger die Gottgewirktheit seines Erlebnisses durch *innere* (und ihm und anderen auch durch *äußere*) Kriterien zur genügenden Gewissheit bringen kann. Aber nur der unmittelbare Empfänger einer solchen Offenbarung kann berechtigt oder gar verpflichtet sein, den Inhalt dieser Vision im Glauben anzunehmen.¹¹ Allerdings nur in dem Fall, dass sie mit der Gesamtheit des kirchlichen Glaubens übereinstimmen.

Darüber hinaus ist von zentraler Bedeutung, dass in der Menschwerdung, in Tod und Auferstehung Christi das Heilshandeln Gottes unüberholbar geworden ist. „Die Erwartung der Offenbarung Gottes in der Geschichte ist abgelöst durch die Erwartung der Offenbarung Gottes, die die Geschichte aufhebt“¹² - am jüngsten Tag nämlich. Privatoffenbarungen müssen sich also in diese „endzeitliche Heilssituation“ einfügen und können nicht über das in Christus schon Geoffenbarte hinausgehen oder ihm widersprechen.

Das Wesen jeder Privatoffenbarung, jeder persönlichen Vision, liegt also nicht in ihrem *Inhalt*, sondern in ihrem *auffordernden Charakter*. Eine aktuelle Erscheinung oder Vision deutet die christliche Heilsbotschaft für eine historische Situation konkret aus.

3. Zur Psychologie der Erscheinungen

Rahner unterscheidet drei Klassen der Erscheinungen: Körperliche, einbildliche und vernunftinterne Visionen (mit ansteigendem Grad der Intensität). Das naive Visionsverständnis geht ja fälschlicherweise einfach von der Begegnung mit einer himmlischen Person analog einer normalen Begegnung (*körperliche Vision*) aus, so wie man jemandem auf der Straße begegnet. Dabei wird schon das was bei jeder „realen Begegnung“ offenkundig ist, ignoriert: Nämlich, dass der andere Mensch für mich immer auch ein Rätsel, ein Geheimnis, ein anderer bleibt, selbst wenn er mir seine geheimsten Sorgen oder Wünsche mitteilt.

¹⁰ Rahner, 19.

¹¹ Rahner, 20f

¹² Rahner, 26

Schon Theresa von Avila verweist aber auch darauf, dass nach dem Tod der Apostel überhaupt keine körperlichen Begegnungen mit Gott mehr möglich seien, dass auch sie selbst vielleicht die größte Mystikerin des Abendlandes nur „einbildliche Visionen“ gehabt habe. Visionen also, die sich ihrem inneren Auge zeigten, ohne dass dahinter eine materiale Realität im naturwissenschaftlichen Sinne gestanden hätte. Dagegen wird oft die Annahme vorgebracht, es gebe doch „verklärte“ oder „Scheinleiber“ (die eben nicht einfach nur visionär, also ein inneres Bild seien). Dann müssten die Erscheinungen aber für alle Anwesenden sichtbar sein, was meines Wissens für *keinen* Fall etwa der jüngeren Marienerscheinungen belegt ist.

Mit *vernunftinternen Eingebungen* sind schließlich nichtbildliche Ideen gemeint, etwa der Drang zu einer guten Tat oder eine plötzlich einfallende Problemlösung, die wir ausdrücklich nicht als Frucht unseres Nachdenkens, sondern als von außen kommend erfahren.

Wir dürfen also schlussfolgern, dass es das Phänomen einer einbildlichen „Vision“ tatsächlich gibt, hervorgebracht vom Wirken Gottes und gestützt auf unser „schöpferisches Unterbewusstes“ wie es etwa C.G. Jung entwickelt hat, das - wie der Traum - zu schier Unmöglichem fähig ist, auch zur Beeinflussung mehrerer Personen gleichzeitig, also zur Massensuggestion. Ein Begriff, der hier keineswegs einfach nur negativ gemeint ist.¹³ Was in Visionen gesehen wird, ist jedoch nicht notwendig wahr. Das zu beurteilen ist aber das kreative Unterbewusste nicht in der Lage, dazu braucht es die menschliche Vernunft. Deshalb jetzt:

4. Zur Theologie der Erscheinungen

Zwei theologische Bedingungen müssen an eine Vision gestellt werden, wenn sie für echt (und nicht nur ein „Echo, in dem man sich selber hört“) gehalten werden soll: Sie muss angesichts der ja von Gott selbst geschaffenen physischen Bedingungen angemessen sein, und sie muss als von Gott gesandt gelten dürfen. Das heißt vor allem: eine Vision, die nur das wiederholt, was ihr(e) Empfänger(in) sowieso schon weiß, kann schwerlich als „übernatürliche Vision“ gelten. Gleichzeitig darf man durchaus von einer gottgewirkten Vision ausgehen, wenn sie Grenzen des psychisch Normalen oder der Naturgesetze nicht überschreitet¹⁴. Außerdem gibt es freilich übernatürliche Wunder, die allerdings landläufig eine sehr viel größere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Aber auch für diese Kategorie des jenseitigen Wirkens ist festzuhalten: Wunder geschehen - Thomas von Aquin war der erste, der dies festhielt - nicht *contra naturam*, sondern *praeter ordinem naturae*, d.h. sie setzen Naturgesetze nicht einfach außer Kraft, sondern fußen auf natürlichen "Phänomenen" und „über bestimmen“ diese noch einmal¹⁵.

Über die *religiöse Bedeutung* der beiden Grade des Wunderbaren ist dabei noch nichts gesagt, hier kann ersteres letzteres überwiegen: „Schon ein ganz alltäglicher Tugendakt, [eine gute Tat] ist ontologisch und ethisch von größerer Bedeutung als eine imaginative Vision“¹⁶ vor

¹³ Rahner 39ff.

¹⁴ Rahner, 45.

¹⁵ Scheffczyk, 10.

¹⁶ Rahner, 46.

allem wenn er die normalen psychosozialen Möglichkeiten des jeweiligen Menschen überschreitet.

Hinzu kommt, dass die Neigung zu Visionen beim Visionär keine theologische und lehramtliche Allkompetenz mit sich bringt: Selbst anerkannte Mystiker(innen) haben lebenslang in ihren Urteilen geirrt, theologisch und historisch z.B. bei Prophezeiungen des Weltendes, in der Leugnung von Glaubenstatsachen (z. B. der unbefleckten Empfängnis Mariens) in unsachgemäßen politischen Ratschlägen (v.a. an den Papst). Diese Bemerkungen sind besonders wichtig, denn auch heute herrscht, wie wir noch sehen werden, eine „Gier nach himmlischen Weisungen im politischen Dunkel“¹⁷ und gerade jüngere Marienerscheinungen zeichnen sich leider durch zweifelhafte Botschaften aus, etwa in dem Sinne, dass Maria Verehrung für sich selbst fordert, dem Papst Ratschläge erteilt werden etc., also von der Glaubensweisung für den Einzelnen hin auf kirchen- und machtpolitische Entscheidungen geschickt wird.

Am Schluss dieser theologischen Einleitung seien etwas summarisch und zur Orientierung für unser weiteres Vorgehen genannt die

5. Kriterien Rahners für Visionen und Prophezeiungen¹⁸

Bedingungen für ein erstes Ernstnehmen einer Vision sind auf der Seite der Visionsempfängerin Frömmigkeit und subjektive Ehrlichkeit sowie Ehrenhaftigkeit, körperliche und seelische Gesundheit. Aber sie sind noch kein Echtheitserweis. Gleiches gilt für Deutlichkeit, Wahrnehmungscharakter und gute Folgen der Erscheinung. „Man ist somit diesen Vorkommnissen gegenüber mehr in Gefahr, durch Leichtgläubigkeit als durch Skepsis zu fehlen, besonders in aufgewühlten Zeiten.“ Wenn die Kirche dennoch etwa eine Marienerscheinung als echt anerkennt, so bedeutet dies nur, dass „einer bestimmten Vision und Privatoffenbarung eine menschliche Glaubwürdigkeit zukommt.“ Sie sind also weder unfehlbar, noch für alle Christen gebotener Glaubensinhalt.

Eine überzogene Kritik an solchen Erscheinungen, wie wir sie auch heute immer wieder antreffen, muss jedoch andererseits auch bedenken, ob sie - konsequent zu Ende gedacht - nicht die Möglichkeit jeder geschichtlichen Offenbarung Gottes überhaupt in Frage stellt.

Zugleich existiert die Gefahr eines geistigen Sensationsbedürfnisses, einer Gier nach Prophezeiungen, einer suchtartigen Verengung des Blicks auf möglicherweise durchaus echte Offenbarungen. Der Geist Gottes erscheint aber nicht zuerst oder gar nur in Wundern, sondern mindestens genauso in den richtigen Erkenntnissen der Theologie und in Bewegungen und Äußerungen der Kirche, am ehesten aber im Armen und Bedrängten, der uns zum Handeln im Sinne Jesu auffordert, im Sakrament und in den Gaben des Hl. Geistes.

Bezüglich der Phänomene Wahrsagerei und Prophetie unterscheidet Rahner zwischen:

(1) Chiromantie (Handlesen), Astrologie, Orakelwesen, Kartenlegen, Spiritismus, Negromantie (Geisterbefragung). Sie sind *Wahrsagerei*, und damit Aberglauben, also

¹⁷ Rahner, 70.

¹⁸ Rahner, 91 ff.

magische und damit „irreligiöse Profanität“ und so mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar, weil sie den Lauf der Geschichte anderen (nichtpersonalen) Mächten anvertrauen als Gott, dem Schöpfer der Welt.

(2) *Parapsychologie* beschäftigt sich mit *Wahrträumen, Hellsehen, Vorauswissen der Todesstunde, Psychokinese, Telepathie* - also mit nicht erklärbaren natürlichen Fähigkeiten - ist aber religiös unbedeutend, da es um deren naturwissenschaftliche Beweisbarkeit geht, also gerade nicht um das Übernatürliche und zudem immer nur einzelne Phänomene untersucht werden, also willkürliche Ausschnitte ohne heilsgeschichtliche Sinn-Einordnung.

(3) Eine *Geschichtsphilosophische* und *-theologische Vorwegnahme der Zukunft*, also (nationale) Prophetien wie die von Solovjew, Nikolaus von Kues, G.W.F. Hegel hat ihre Wurzeln in der Hellsichtigkeit des Genies. Ein so geschautes Ideal setzt sich durch, weil es historische Überzeugungskraft hat und deshalb eintritt, kann aber nicht als wunderbar im engeren Sinne gelten.

(4) *Erdichtete Prophezeiungen* wie die sogenannte Leninsche Weissagung und die Weissagungen der Hl. Ottilie sind geistreiche Zweckdichtungen, die welt- oder kirchengeschichtliche Ideen propagieren.

(5) Es gibt darüber hinaus durchaus gottgewirkte Offenbarungen. Sie sind alttestamentlich und neutestamentlich bezeugt, aber dem Glauben überlassen und angesichts der historischen Freiheit des Menschen eigentlich nicht zu verstehen. Für Gott ist das Künftige gegenwärtig, weil er seine All-Ursache ist.

(6) Zukunftsdeutungen in der Nachfolge der Offenbarung des Johannes (etwa bei den Zeugen Jehovas oder den Adventisten) sind willkürlich. Der Millenarismus, also der Glaube an ein nahe bevorstehendes tausendjähriges irdisches Friedensreich mit anschließendem Weltgericht, wurde mehrfach kirchenamtlich verurteilt. Wahre Prophetie dagegen (wie etwa Jesu Ankündigung der Tempelzerstörung) muss geglaubt werden.

Insgesamt gilt für Rahner bezüglich der Prophetie: „*Löscht den Geist nicht aus. Verachtet nicht die Prophetengabe. Prüft alles, das Gute behaltet.*“ (1 Thess 4,19-21)

Wenn er auch für eine radikale Skepsis gegenüber allem Wunderbaren plädiert, spricht Rahner doch nicht dafür, Wunderglauben im Namen der Aufklärung völlig zu verteufeln. Die Sehnsucht nach Wundem scheint einer menschlichen Ursehnsucht zu entsprechen und ist als Ausdruck kreativer Kräfte im Menschen und seiner Sehnsucht nach sinnhaften Zeichen der Anwesenheit Gottes in der Welt zu schätzen. Dass Gott sich in der Geschichte offenbart hat und weiter offenbaren will, ist theologisch ebenfalls eindeutig zu bejahen. Aus christlich großkirchlicher Perspektive ist also kritisch nach Erscheinungen zu fragen, die tatsächlich dem entsprechen, was menschliche Vernunft in den Jahrhunderten theologischer Tradition als mit der göttliche Offenbarung in Jesus Christus übereinstimmend beschrieben hat. Knapp formuliert heißt das: Wunder sind Heilszeichen der in Jesus Christus sich vollziehenden Selbstmitteilung Gottes. Eine solche Beschreibung hält den ethischen Stand, den das Christentum einmal erreicht hat, vermeidet also die Herrschaft von Menschen über Menschen mit Hilfe eines virtuell konstituierten Jenseits als „Opium für das Volk“ und eine Absage an die irdische Realität auf die uns etwa die Konzilskonstitution *Gaudium et Spes* eindringlich verweist. Die genannten Gefahren drohen allerdings nach wie vor diesseits und jenseits der

Kirchengrenzen, wenngleich die römischen Prüfungsverfahren innerhalb der katholischen Kirche eine relativ sichere Grenzziehung ermöglichen.

Ich möchte im Folgenden drei aktuelle Gruppierungen vorstellen, in denen der Glaube an eine unmittelbare Einwirkung aus dem Jenseits im Mittelpunkt steht. Es sind gerade drei, weil sie für die drei für unsere Fragestellung relevanten Hauptphänomengruppen Erscheinungen/Visionen, Wunderheilungen und säkularisierter Jenseits-, also UFO-Glaube stehen. Das endzeitliche Prophezeiungswesen ist zur Zeit eher auf dem Rückzug und aufgrund so vieler widerlegter Prophezeiungen etwa bei den Zeugen Jehovas als solches auch banal.¹⁹

¹⁹ Dass eine genauere Betrachtung apokalyptischer Visionen jenseits und am Rande der Großkirchen dennoch lohnt, soll eine kleine Aufsatzsammlung zum Thema zeigen:
Valentin, Joachim (Hg.): Weltuntergang oder Neue Kirche? Apokalyptisches Denken am Rande und jenseits der Großkirchen. (Arbeitstexte zur religiös-weltanschaulichen Information und Diskussion Nr. 9) Seelsorgeamt Freiburg 2001.

III. WAS UNS HEUTE BEGEGNET

1. RAEL²⁰

Der Sektenchef Rael heißt mit bürgerlichem Namen Claude Vorilhon und lebt in der Niederlassung seiner Bewegung in der Nähe von Montreal in Kanada. Das Gebäude auf einem entlegenen Hügel trägt den Namen „Ufoland“. Am Weihnachtstag 1945 von einem Außerirdischen gezeugt (!), wurde er am 30. September 1946 in Vichy geboren und wuchs bei Mutter, Großmutter und Tante, also ohne Vater auf. Er arbeitete als Autorennfahrer, Schlagersänger und Journalist.

In einem Vulkankrater bei Clermont-Ferrand in seiner Heimat Frankreich soll er am 13. Dezember 1973 ein UFO erblickt haben, aus dem ein außerirdisches Wesen, Jahwe vom Volk der Elohim, gestiegen sei; dieser habe, so geht die Legende, Rael enthüllt, dass sie vor 25 000 Jahren die Menschheit mit Hilfe der Gen- und Klontechnik erschaffen hätten. Den Namen Elohim, im Hebräischen einer der Gottesnamen, übersetzt der selbsternannte Messias Rael²¹ mit „die vom Himmel kommen“. Bei einer späteren Begegnung (1975) und nachdem er via UFO ihren Heimatplaneten besucht hatte, baten ihn die Elohim angeblich um die Errichtung eines Botschaftsgebäudes auf der Erde und lieferten ihm den Bauplan gleich mit. Ein hölzernes Modell der erwünschten Architektur kann im Museum von Ufoland besichtigt werden. Im Jahr 2025 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein, dann soll mit der Wiederkunft der Elohim nach einem Gericht über Gut und Böse das neue paradiesische Zeitalter anbrechen.

New Age²², das heißt für die RAELianer: Unsterblichkeit durch Klonen. Die Firma Cloneaid unter der Leitung der mehrfach promovierten Molekularbiologin Brigitte Boisselier, gleichzeitig Bischöfin der RAELianer, ist angeblich willens und in der Lage, Menschen zu klonen. Die französische Biochemikerin hat früher bei der Firma Air Liquide gearbeitet und wurde dort wegen ihrer Verbindungen zu Rael entlassen. Nach der Übersiedlung in die USA arbeitete sie am Hamilton College in New York, gab die Arbeit dort aber kürzlich auf, um sich ganz der neuen Aufgabe zu widmen. Und tatsächlich scheinen die RAELianer einen entscheidenden Vorsprung vor allen anderen Forschergruppen zu haben: Sie verfügen über genügend Frauen als Eispenderinnen. Bei der an Tieren erfolgreich getesteten „Kerntransfer-Methode“ wächst nur etwa jedes hundertste Ei, das mit fremdem Erbmaterial versehen wurde, zum reifen Fötus heran. Da ist es für die Raelianer von Vorteil, dass sich schon 50 Frauen gemeldet haben, die sich ihrem Messias als Eispenderinnen und Leihmütter zur Verfügung stellen wollen. Ende März 2001 wurden Rael und Brigitte Boisselier, bereits zu einer Anhörung im amerikanischen Kongress geladen. Noch ist das Klonen von Menschen in den USA nicht offiziell verboten, doch Präsident George W. Bush würde ein solches Gesetz wohl unterstützen. Obwohl sich in der „Lehre“ Rael neben Wissenschaftsglauben und allerlei

²⁰ Alle im Weiteren nicht näher gekennzeichneten Informationen stammen von der Homepage der „Raelianer“: www.rael.org.

Für eine kritische Darstellung vgl. www.religio.de und Pöhlmann, Walter: Unterwegs zum HightechParadies. Die RAEL-Bewegung und ihre Allmachtsphantasien. In: Herder Korrespondenz 55 (2001) Heft 10, 527 - 530.

²¹ Dieser Name bedeutet angeblich „Licht Gottes“, eine Übersetzung aus dem Hebräischen, die sich allerdings so nicht verifizieren lässt.

²² Zur Ideengeschichte des Begriffs vgl. die umfassende Studie von Christoph Boechinger: New Age und moderne Religion. Religionswissenschaftliche Analysen. Gütersloh (Gütersloher Verlagsanstalt) 1994.

New-Age-Elementen auch unsägliche Albernheiten finden, treten durchaus Akademiker in die Gruppe ein, darunter auch Naturwissenschaftler.

Rael selbst sagt dazu: „Zuerst wird man Babys klonen, dann wird man das beschleunigte Zellwachstum erfinden und Erwachsene direkt in Sekundenschnelle klonen. Als Letztes wird man lernen, die im Gehirn gespeicherten Erinnerungen und die Persönlichkeit in einen anderen Körper zu übertragen. Dann wachen wir nach der Download-Operation auf und haben denselben Körper, bloß 50 Jahre jünger!“ Die Vorstellung, dass eine so gefährliche Technik wie das Klonen auch noch als Erstes von einer Sekte getestet werden könnte, ist beängstigend - und doch irgendwie passend zu der Idee des Klonens selbst, die ja in vielen Science-Fiction-Filmen auftaucht. Claude Vorilhon selbst ist eine Figur des Pop-Zeitalters. Er mag Steven Spielbergs Filme, die immer wieder die Begegnung mit Außerirdischen (DIE BEGEGNUNG DER DRITTEN ART, E.T.) und neuerdings auch künstliche Intelligenz (A.I.) zum Thema hatten, ebenso wie Brian de Palmas MISSION TO MARS, einen Film, der eine Version der Schöpfungsgeschichte, die fast identisch ist mit der RAELschen Klon-Legende, enthält.

Claude Vorilhons Konsum-Religion versucht alle Wünsche zu erfüllen, besonders seine eigenen. So sind Autosport und sexuelle Freizügigkeit sowie grenzenlose Technikbegeisterung wichtige Werte. Höchstes Ziel aber ist die Unsterblichkeit, die mit technischen Mitteln möglichst zu seinen Lebzeiten erreicht werden soll. Nicht ohne Grund bezeichnet sich die Gruppe als atheistische Religionsgemeinschaft, denn sie leugnet die Existenz eines göttlichen Wesens, und versteht die Elohim als menschenähnliche, nur eben bzgl. ihrer technischen Fähigkeiten weiterentwickelte Außerirdische.

Alles Jenseitige wird ins Diesseits gerückt, Raels Lehre ist Pseudotheologie aus der Froschperspektive. Damit kann die christliche Schöpfungsgeschichte, ja die gesamte Bibel wie auch alle anderen religiösen Schriften der Menschheit beibehalten werden, nur mit dem kleinen Wechsel des Vorzeichens und der äußerst unwahrscheinliche Annahme, dass die Entwicklung der Menschheit von Anfang an von Außerirdischen durch Computersysteme beobachtet und durch gezielte Eingriffe gesteuert wurde. Dass diese Außerirdischen trotz gezielter Maßnahmen der NASA zur Kontaktaufnahme bisher nicht geantwortet haben, ist dann aber doch fast schon mehr als ein Wunder.

Aus *Ewigkeit* wird bei RAEL *Unendlichkeit*. Die Schöpfung kam nicht aus einem völlig anders gearteten Jenseits, sondern eben nur von sehr weit her, aus dem Weltraum. Voraussetzung ist nicht göttliche Allmacht, sondern hohe technische Perfektion. Dabei wird mit der Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf der gesamte Bereich der Transzendenz gleich mit abgeschafft. Es gibt keine Grenzen mehr für den Menschen, denn selbst das, was er bisher für die unverstehbare Quelle des eigenen Lebens hielt, ist mehr oder weniger dasselbe wie er selbst. Dass sich hier das Problem des unendlichen Regresses stellt, (denn irgendwo müssen die menschlichen Menschenschöpfer ja auch hergekommen sein) stört nicht weiter.

Diese Ideen sind nicht neu, sie finden sich bereits in der Science-Fiction-Literatur der sechziger Jahre. In Deutschland hat sie Erich von Däniken seit den Siebziger Jahren bekannt gemacht, der immerhin alle großen Kulturdenkmäler für das Werk von Außerirdischen hielt, und dessen gewagte pseudowissenschaftlichen Spekulationen sich eine Zeit lang auch in Deutschland großer Beliebtheit erfreuten.²³ In gewisser Weise ist RAEL also die ideale

²³ vgl. etwa: Däniken, Erich von: Die Götter waren Astronauten!

Religion für unsere Zeit, denn sie verbindet die Begeisterung für die neuen Biotechnologien mit dem UFO-Glauben, kommt ohne Jenseits und einen Gott aus und kann dennoch mehr oder weniger die gesamte religiöse Tradition unter geänderten Vorzeichen übernehmen.

Das Ganze hat nur einen folgenschweren Haken: Rael, der Führerfigur sind keinerlei ethische Grenzen gesetzt und er macht aus seiner Konsum- und Lustorientierung keinen Hehl: Kinder erzieht man nur so lange wie man mag, dann überlässt man sie hauptberuflichen Pädagogen. Und das, obwohl man bei ihrer „Herstellung“ mit biotechnischen Mitteln doch alle Wahlfreiheiten hatte. Hier soll die subtile Unmenschlichkeit, die Aldous Huxley in seiner negativen Utopie *Schöne neue Welt*²⁴ bereits 1948 vorhergesehen hatte, Wirklichkeit werden. Konsequenterweise strebt Rael eine „Geniokratie“ statt der *Demokratie* an: Die Herrschaft soll zukünftig Genies von seiner Art vorbehalten sein. Schon jetzt ist seine Bewegung streng hierarchisch nach sieben Niveaustufen organisiert; was mit den niederen Niveaus geschieht, wenn diese erst künstlich erschaffen werden können, lässt sich ebenfalls bei Aldous Huxley nachlesen. Rael selbst erzählt gerne von den willigen Arbeits- und Sexrobotern, die ihm bei seinem Besuch bei den Elohim gedient hätten.

Rael hat das, was zur Zeit in den Köpfen großwahnsinniger Biotechniker noch Idee ist, bereits in eine komplette Weltanschauung umgesetzt, der trotz im Moment noch geringer Mitgliederzahlen (ca. 28.000, nach eigenen Angaben 50.000 weltweit) wegen ihrer hohen Kompatibilität mit der allgemeinen Technikbegeisterung und dem zurückgehenden Interesse am abendländischen Transzendenzgedanken einige Wirkmächtigkeit prophezeit werden darf.

Wir kommen zu einem weiteren Sektengründer mit charismatischen Eigenschaften:

2. Der Heiler Bruno Gröning²⁵

Weltweit ist bereits in den verschiedensten Kulturkreisen seit längerer Zeit das Entstehen von religiösen Heilungsbewegungen zu beobachten. Hier drückt sich ein Bedürfnis der Menschen nach Heilung von Krankheiten aus, denen die Schulmedizin machtlos gegenübersteht. In der dritten Welt kommt das Fehlen einer ausgereiften und bezahlbaren medizinischen Grundversorgung und ein allgemeines Krisenbewusstsein hinzu.

Aber auch die tief verwurzelte Vorstellung, dass körperliches Wohlergehen in spirituellem Heil wurzelt, ist weit verbreitet. Die großen Kirchen können diesem Bedürfnis in den seltensten Fällen entsprechen, haben sie doch schon seit frühester Zeit, endgültig aber in der frühen Neuzeit die Heilkräfte Jesu und seiner Apostel an andere Institutionen abgegeben. Sie können heute nur noch das Sakrament der Krankensalbung anbieten, das nach wie vor mehr als „letzte Ölung“ also sakramentale Vorbereitung auf den nahen Tod verstanden wird, denn als heilendes Sakrament im umfassenden Sinne.

An Heilungsbewegungen möchte ich neben dem weltweit in verschiedenen Ausprägungen verbreiteten Schamanismus und der indischen Heilkunst Ayurveda einige wenigstens kurz nennen - auch um zu illustrieren, wie weit verbreitet dieses Bedürfnis zu sein scheint: Die aus

Eine zeitgemäße Betrachtung alter Überlieferungen. München (Bertelsmann) 2001.

²⁴ Huxley, Aldous: *Schöne neue Welt*. Ein Roman der Zukunft. Frankfurt a.M. 1997.

²⁵ Alle im Weiteren nicht näher gekennzeichneten Informationen stammen von der Homepage des Bruno-Gröning-Freundskreises: www.bruno-groening.de.

Für eine kritische Darstellung vgl. www.religio.de.

der afrikanischen Vodootradition stammenden afro-brasilianischen Strömungen von *Candomblé* und *Macumba*, die „Modern Religions“ in Japan *Risso Kossei Kai* und *Sokka Gakkai*, pfingstlich-charismatische Heilungskirchen in den USA, die ebenfalls aus den Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts stammenden *Afrikanischen Unabhängigen Kirchen (AIC)* sowie *Satya Sai Baba*, ein in Indien lebender, aber unter westlichen Akademikern äußerst einflussreicher Guru des Neohinduismus, sowie viele andere im Westen wirkende männliche und weibliche Gurus.

Mit dem Freundeskreis Bruno Gröning haben wir ein typisch deutsches Phänomen des Heilungsglaubens vor uns. Bruno Gröning wurde 1906 als Kind armer Eltern in Danzig geboren. Die Schule besuchte er nur bis zur fünften Klasse, eine begonnene Zimmermannslehre brach er ab. Auch sonst gelang es ihm nicht, sich akademisches Wissen anzueignen. 1949 rückte Bruno Gröning in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, nachdem er angeblich einen an Muskelschwund leidenden Jungen geheilt hatte. Der geheilte Dieter Hülsmann starb allerdings 1955 an genau dieser Krankheit. Infolge dieser scheinbaren Heilung entstand dennoch Grönings Ruf als Wunderheiler, öffentliche Auftritte und Vorträge vor großen Menschenmassen folgten. Er lehnte es jedoch ab, seine Fähigkeiten unter Laborbedingungen unter Beweis zu stellen. 1954 erhielt Gröning in allen Bundesländern Auftrittsverbot und eine erste Anklage wegen des Verstoßes gegen das Heilpraktikergesetz. 1958 erhielt er wegen des gleichen Vergehens eine Geldstrafe sowie Haft auf Bewährung. 1959 starb Bruno Gröning erst 53jährig in Paris an einem Krebsleiden. Der Freundeskreis behauptet, Gröning sei innerlich verbrannt, da man ihm das Aussenden seines „göttlichen Heilstromes“ untersagte. Er wurde in Dillenburg bestattet. Sein Grab ist bis heute Wallfahrtsstätte für seine Anhänger. Doch er hatte von sich selbst gesagt: „Sterben müssen alle Menschen, ich auch, aber ich werde nicht tot sein. Und wenn man mich dann ruft, komme ich und helfe weiter, so Gott will,“ also kann der Bruno Gröning Freundeskreis angeblich auch heute noch vermittels des nicht wirklich Gestorbenen Heilungen vollziehen. Doch wie wird das Heilungsgeschehen erklärt?

Bruno Gröning bezeichnete sich selbst als Vermittler einer geistigen Kraft, die direkt von Gott komme und Heilung bewirke. Diese göttliche Kraft nannte er „Heilstrom“. Um das Wesen des Heilstroms zu erklären, verglich er Gott mit einem Elektrizitätswerk, den Menschen mit einer Glühbirne. Wie die Glühbirne nur dann ihren Zweck erfüllen kann, wenn der Strom aus dem Kraftwerk sie erreicht, kann der Mensch nur dann in der göttlichen Ordnung leben, wenn er mit der Kraft Gottes gespeist wird. Sich selbst schrieb Gröning die Aufgabe eines „Transformators“ zu. Er wandelt die unendlich hohen göttlichen Energien derart um, dass jeder Mensch nur so viel bekommt, wie er aufnehmen kann. Seine eigene Fähigkeit der Kraftaufnahme war dagegen unbegrenzt. So war es z. B. am Rosenheimer Traberhof (1949) möglich, dass Tausende von Menschen gleichzeitig die Heilkraft spürten und es angeblich zu Massenheilungen kam. Dass es sich bei Kraftwerk und Glühbirne nicht einfach um ein Bild handelt, zeigt das Verfahren, seine Kraft, nachdem er nicht mehr praktizieren durfte, auf Staniolkugeln zu übertragen und diese dann zu verkaufen.

Auch wenn Gröning keine neue Religion gründen wollte, kommt sein Welt- und Selbstbild doch nicht ohne religiöse Komponenten aus. Er sagt:

„Gott hat den Menschen schön, gut und gesund geschaffen. So will Er ihn auch haben. Ursprünglich waren die Menschen ganz mit Gott verbunden, da war nur Liebe, Harmonie und Gesundheit, es war alles eins. Aber als der erste Mensch auf die böse Stimme des Satans hörte, die außerhalb dieser Einheit sprach, und das Böse getan hat,

da zerriss diese Verbindung, und seitdem steht Gott hier und dort der Mensch. Zwischen Gott und den Menschen entstand eine große Kluft. Da ist keine Verbindung. Der Mensch - allein auf sich gestellt - kann noch so gläubig sein und beten, er wird auf seinem Lebensweg von dem Bösen angegangen und in die Tiefe gezogen. Sie sind auf Ihrem Lebensweg da angekommen, da unten. Sie erleben Unglück, Schmerzen, unheilbare Leiden. Ich sage Ihnen: Gehen Sie nicht noch tiefer, sondern ich rufe Sie auf zur großen Umkehr! Kommen Sie hoch, und über die Kluft baue ich Ihnen eine Brücke! Gehen Sie vom Leidensweg auf den göttlichen Weg! Auf diesem gibt es kein Unglück, keine Schmerzen, kein Unheilbar - da ist alles gut. Dieser Weg führt zu Gott zurück! Geben Sie mir Ihre Krankheiten und Ihre Sorgen! Sie werden allein nicht fertig damit. Ich trage sie für Sie.“

Neben dem typisch neuzeitlichen technisch funktional verstandenen Gott-Mensch-Verhältnis tritt die typische Paradiesesvorstellung, die ins Diesseits projiziert wird: Potenziell lebt der Mensch frei von allen Gebrechen und Problemen in Einheit mit Gott, und zwar nicht erst nach dem Tod, sondern schon hier und heute. Bruno Gröning nimmt die Rolle eines menschlichen Erlösers oder doch Heilungsvermittlers ein, der sich aber immerhin nicht wie der Inder Sai Baba selbst für ein göttliches Wesen hält. Auch wenn Gröning alle Anhänger auffordert, in ihrer Kirche zu bleiben, heißt es auf der Homepage des Freundeskreises: „Wer die Lehre Bruno Grönings befolgt und sich der göttlichen Kraft öffnet, wird den Heilstrom am eigenen Körper spüren.“ Annahme der Heilslehre ist also Voraussetzung für Heilung.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass Bruno Gröning aufgrund natürlicher Begabung mit heilenden Kräften ausgestattet war und es ihm gelungen ist, durch seine Anwesenheit ein Setting zu schaffen, in dem nicht wenige psychosomatische Krankheiten geheilt werden konnten. Seine Anweisungen etwa zu entspannter Körperhaltung enthalten Elemente des Autogenen Trainings bzw. Elemente, die zum Repertoire jeder guten Krankengymnastin gehören und durchaus wirksam sind. Seine Aufforderung, gute Gedanken zu hegen und depressive, böse Gedanken abzuweisen, findet sich zeitgleich auch in der Logotherapie Victor Frankls und ist Element der Verhaltenstherapie. Seine Ansicht, böse Taten wirkten sich als Zeichen innerer Unordnung auch negativ auf das Wohlbefinden des Täters aus, entspricht gar der christlichen Lehre. So ist es nicht verwunderlich, dass viele seiner Anhänger dem katholischen Milieu entstammen.

Problematisch ist seine über praktische Anwendungen hinausgehende Lehre verbunden mit den Konsequenzen, die er aus seiner somatischen Heilbegabung zieht: Anders als der biblisch begründete christliche Glaube fordert Gröning nämlich nicht dazu auf, das menschliche Leben als auch von Leid und Entsagung geprägt anzunehmen, (alttestamentlich etwa bezeugt in der Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies im Buch Genesis, in den Klagepsalmen etc.) wie es Jesus in seinem Tod und Leiden uns zur Nachahmung empfohlen hat, sondern gaukelt die reale Möglichkeit einer irdischen Existenz in Harmonie und vollkommener Gesundheit vor. Dadurch werden Erwartungen geschaffen, die er letztlich selbst nicht einlösen kann.

Dem 1979 von der Lehrerin Grete Häusler - sie war 1950 dem Wunderheiler begegnet und von ihm geheilt worden - gegründeten Freundeskreis allerdings ist mit noch größerer Vorsicht zu begegnen. Der Kreis verbreitet nämlich den Glauben, Bruno Gröning habe das Wissen um die Aufnahme geistiger Heilkräfte zur Weiterverwendung hinterlassen. Da die Aufnahme des göttlichen Heilstromes nicht an Bruno Grönings materiellen Körper gebunden sei, könne man immer noch Hilfe und Heilung erfahren. Für die Mitglieder gilt Gröning als gotterfüllt, ja als

zweiter Messias, er ist für sie der Inbegriff eines gütigen sich aufopfernden Menschen. Die Ratschläge Grönings finden in allen Lebensbereichen Anwendung. Besonders bedenklich ist der absolute Heilsanspruch der Gruppe:

Von Arztbesuchen wird nämlich abgeraten. Zweifel und Kritik an der Lehre Grönings werden als negative Gedanken und damit als satanisch und der Gesundheit abträglich verstanden. Zudem wurden diverse Erweiterungen der Lehre vorgenommen: Reinkarnations- und Karmavorstellungen wurden aufgenommen, die so bei Gröning selbst nicht belegt sind. Der „Heilstrom“ wird heute mit Prana, Chi, Lebenskraft gleichgesetzt, wohl um Anpassung an den Esoterik Boom (Präsenz auf über 50 Esoterik Messen in Deutschland) vorzunehmen.

In den letzten Jahren hatte die Gruppe enormen Zulauf: 1996, gab es weltweit 444 Gemeinschaften mit 24 555 „Freunden“. In Deutschland waren es 193 Gemeinschaften mit mehr als 11 000 „Freunden Bruno Grönings“.

3. Medjugorje

Die Erscheinungen in Medjugorje sind kein singuläres Phänomen, sondern Teil dessen, was Hubert Kohle zutreffend als „Fundamentalistische Marienbewegungen“²⁶ bezeichnet hat. Nach dem zweiten Vatikanischen Konzil hatte sich eine Aufspaltung der allgemein katholischen Marienfrömmigkeit in einen mariologischen Minimalismus in den Bistümern und Pfarreien einerseits und eine Übersteigerung der vorkonziliaren Marienfrömmigkeit - Kohle nennt das „marianischen Maximalismus“ - andererseits entwickelt. Entscheidendes Merkmal sind dabei der Glaube an Maria als Miterlöserin und einzig möglichen Weg zu Gott, und damit verbunden eine Unterbewertung der Rolle Jesu Christi als Mittler zwischen Gott und den Menschen. Mit teilweise brachialen Umdeutungsmanövern wird Maria zur zentralen Figur der biblischen und katholischen Überlieferung stilisiert. Was heißt das konkret in Medjugorje?

Seit 1981 erscheint sechs Kindern, inzwischen sind sie junge Erwachsene, in Medjugorje, einem kleinen Dorf in der Gemeinde Citluk in Ost Herzegowina fast täglich die Jungfrau Maria, um ihnen entweder persönliche oder an die ganze Christenheit bzw. Welt gerichtete Botschaften zu übermitteln.²⁷ Während für drei der Seher Maria nicht mehr bzw. nur noch einmal im Jahr erscheint, haben drei junge Frauen nach wie vor täglich Visionen: Vicka, Marija und Mirjana. Die Botschaften der Gottesmutter betreffen meist das persönliche Leben. So fordert Maria zur Nachfolge Christi auf, zum Fasten, zum Gang zu den Sakramenten, vor allem zum Beichtsakrament und zu Werken der Nächstenliebe. Sie betont immer wieder ihre Liebe zu den Menschen und dankt für die Gefolgschaft der Gläubigen. Allerdings zeichnet sich die „Gospa“ auch durch klare Stellungnahmen gegen die Kirche aus, die ihre Erscheinungen trotz der Bemühungen des Franziskanerordens vor Ort bisher nicht anerkannt hat. Sie spricht für die charismatische Erneuerung. Etwas absonderlich wirkt auch die Festlegung dubioser Termine: So forderte sie etwa die Feier ihres 2000. Geburtstages am 5. 8. 1984. Eine besondere Wichtigkeit kommt jedoch der Aufforderung zum Gebet zu: Die

²⁶ Kohle, Hubert: Fundamentalistische Marienbewegungen.

In: W. Beinert: Handbuch der Marienkunde. Regensburg (Pustet) 1997.

²⁷ Alle im Weiteren nicht näher gekennzeichneten Informationen stammen von der deutschsprachigen Homepage der Pfarrei Medjugorje: www.medjugorje.hr.

„*visionaries*“ (Seher) bestehen darauf; dass wir alle die Welt verändern könnten, wenn wir nur wüssten, wie man richtig betet. Das Gebet zu Maria in der Gruppe sei besonders wirksam.

Die Erscheinungen haben in ganz Europa und darüber hinaus zu einer regen Wallfahrtsbewegung geführt, die nicht nur Randgruppen erreicht, sondern bis in die Mitte vieler Pfarrgemeinden auch in Nordeuropa hinein wirkt. Und das, obwohl die Erscheinungen in Medjugorje bis heute nicht kirchlich anerkannt sind, anders als die Marienerscheinungen in Lourdes, Fatima, Banneux und Beauraing (Belgien). Aber schon längst entscheidet nicht mehr die kirchliche Anerkennung über die Popularität einer Marienerscheinung: etwa 20 Millionen Gläubige sind in den vergangenen Jahren nach Medjugorje gepilgert, insgesamt 380 Heilungen und eine große Zahl geistlicher Berufungen werden diesem Ort zugeschrieben.

Vielleicht geht dieser Erfolg auf die *apokalyptische Dimension* der Erscheinungen in Medjugorje zurück, die sie mit einem Großteil der aktuell besonders wirkmächtigen Marienerscheinungen teilen: Die Jetztzeit ist Endzeit im buchstäblichen Sinne. Auf diesem Hintergrund werden alle anderen biblischen Aussagen gelesen. Die Rolle Mariens wird dabei immer wieder neu durch eine Äußerung aus den Marienworten aus La Salette beschrieben: „Dass das Endgericht noch nicht eingetreten ist, verdanken wir Maria, die den Arm des zürnenden Vaters [oder Jesu Christi, d. Verf.] durch ihre Fürbitte gerade noch aufhalten kann.“ Dahinter steht ein dualistisches Welt- und Menschenbild: Der Mensch steht zwischen Gott und Teufel, bzw. zwischen Maria und Teufel und wird von Engeln bzw. Dämonen zur einen oder andern Seite gezogen.

Auch die jungen Seher und Seherinnen von Medjugorje hüten zehn apokalyptische Geheimnisse. Über diese Zeichen oder Ereignisse, die noch zu ihren Lebzeiten stattfinden sollen, wird strenges Stillschweigen geübt. Jedes der Geheimnisse wird der Welt zehn Tage vor den Ereignissen, die es betrifft, offenbart werden. Die Seherin Mirjana berichtet, dass die Macht des Teufels gebrochen sein wird, wenn das erste Geheimnis sichtbar wird und steht damit sehr nahe beim vom Lehramt immer wieder verurteilten Millenarismus²⁸. Dass die Prophezeiungen geheim gehalten werden; stellt ein ernsthaftes Problem dar: Schon Karl Rahner hatte bzgl. Fatima kritisch gefragt, was denn von prophetischen Aussagen gehalten werden solle, die geheim gehalten werden müssen. Sie seien erstens im prophetischen Sinne nutzlos (da der Menschheit unbekannt) und nährten zudem den Verdacht, es sollte erst nach Eintreffen der prophezeiten Ereignisse die Richtigkeit der bis dahin geheimgehaltenen Prophezeiungen bestätigt werden. Es könnte also auch in Medjugorje um den Erweis der Richtigkeit der Prophezeiungen durch eine Veröffentlichung nach Eintreffen der geheimen Ereignisse gehen. Der Verdacht, es handele sich nicht um mehr als „geistliche Zweckdichtungen“ (Rahner) ist hier nur schwer von der Hand zu weisen.

Abschließend sollen einige aktuelle Äußerung der erscheinenden Maria von Medjugorje etwas genauer betrachtet werden, um etwas von ihrer Struktur zu verstehen. Die Zitate stammen erneut von den Internetseiten der Pfarrei Medjugorje:

Nach dem 11. September etwa war die Gottesmutter Maria traurig „wie sonst nur am Karfreitag“, sie segnete wie gewöhnlich alle anwesenden Personen und betete über jeden mit ausgebreiteten Armen. Dann gab sie diese Botschaft: „Friede! Friede! Friede! Betet für den

²⁸ Glauben an das baldige Kommen eines hundertjährigen Friedensreiches auf Erden vor dem jüngsten Tag

Frieden! Betet gemeinsam mit eurer Mutter für den Frieden! Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Meist bedient sich Maria der literarischen Form der Bußpredigt. Eine Form, die zumindest in Westeuropa in Vergessenheit geraten ist, in Süd- und Südosteuropa jedoch noch an der Tagesordnung, von daher nähmen sich ihre Worte wohl wenig ungewöhnlich aus, würden sie nicht von der Gottesgebährerin selbst gesprochen: Zum Beispiel am 25. März 1996 rief sie:

„Liebe Kinder! Ich lade euch ein, dass ihr euch von neuem entscheidet, Gott über alles zu lieben. In dieser Zeit, in der man wegen der Geisteshaltung des Konsumierens vergisst, was es bedeutet, zu lieben und die wahren Werte zu schätzen, lade ich euch, meine lieben Kinder, von neuem ein, Gott auf den ersten Platz eures Lebens zu setzen. Lasst euch nicht von Satan durch die materiellen Güter anziehen, sondern, meine lieben Kinder, entscheidet euch für Gott, der Freiheit und Liebe ist! Wählt das Leben und nicht den Tod der Seele. Meine lieben Kinder, in dieser Zeit, in der ihr das Leiden und den Tod Jesu betrachtet, lade ich euch ein, dass ihr euch für das Leben entscheidet, das durch die Auferstehung erblüht ist. Euer Leben soll heute durch die Umkehr erneuert werden, die euch ins ewige Leben führen wird. - Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Das sind wahre Worte, im Einklang mit der christlichen Botschaft, abgesehen davon, dass man nicht genau weiß, wer sie spricht. Ein junger Erwachsener, ca. 900 Kilometer von uns entfernt, verbunden mit der Behauptung, sie aus dem Jenseits empfangen zu haben? Diese Worte sind also wahr in dem Sinne, dass sie mit der wahren christlichen Tradition übereinstimmen. Einer Tradition die, wie wir nicht nur glauben, sondern auch wissen können, zutiefst humane Werte transportiert, ja diese in die abendländische Geschichte zuerst eingeführt hat. Wo ist also das Problem? Es gibt kein Problem, es sei denn, man wollte diesen Aussagen noch eine andere Wahrheit unterlegen, nämlich, dass es sich um authentische Worte der im Jenseits weilenden Gottesmutter Maria handle, die - einst als Mensch auf Erden lebend - nun, also nach etwa 1900 Jahren, sich entschieden hat, in großer Häufigkeit überall auf der Welt leiblich zu erscheinen, das heißt als Geistwesen eine materielle Substanz anzunehmen und so einzelnen Menschen in einer Vision zu begegnen, und sich dann zur Tagespolitik zu äußern, das Handeln des Papstes zu kommentieren, die Zukunft vorherzusagen etc.

So soll sie in *Amsterdam* 1945-1959 als Frau aller Völker und mitleidende Maria erschienen sein; in *Garabandal* erschien sie zwischen 1961-1965 um dort gegen das II. Vatikanische Konzil der von ihrem Sohn gestifteten katholischen Kirche zu protestieren; in *Marienfried bei Ulm* erschien sie 1946 als apokalyptische Jungfrau; in *Montichiari* erscheint sie seit 1947 und wird dort als *rosa mystica* verehrt, in *Schio* erschien sie seit 1985 in einer Privatkirche als Königin der Liebe und regte zur Stiftung des Opera d'el Amore an.

Handelte es sich tatsächlich um die Erscheinung einer jenseitigen Entität, so würde das gerade dadurch sichtbar, dass gesagt und geschehen würde, was nicht mit menschlichem Verstand vorhergesehen und erwartet werden könnte. Das gilt sicher nicht für die Bußpredigten und die „politisch korrekte“ Reaktion auf die Attentate vom 11. September. Zu Recht legt die Kirche enge Kriterien an, bevor sie einer Marienerscheinung ihr *nihil obstat*, es steht nichts dagegen, gibt, denn wer mit dem Munde Mariens sprechen kann, der hat die Menschen in der Hand. Wer auf der Erde stehend aus dem Jenseits spricht, der hat mehr Macht über Menschen als gut ist, ja mehr Macht als der heilige Vater selbst, denn der ist in vielfacher Hinsicht gebunden an die Tradition, an biblische Inhalte, an das Glaubensbekenntnis und an den *sensus fidelium*,

also an den Glauben aller Katholiken. Verglichen mit den Botschaften einer Marienerscheinung ist die katholisch Kirche also eine vernünftige und demokratische Einrichtung. Und noch mehr: im Gegensatz zu manchen Marienerscheinungen, die als Phänomen der Moderne überraschend viel mit dem Spiritismus, also der magischen Beschwörung von Geistern aus dem Jenseits verbindet, steht das Lehramt auf dem Boden einer Tradition, die etwa auf dem IV. Laterankonzil, in der Mystik und Negativen Theologie immer wieder die völlige Andersheit Gottes betont und vor der Konzentration auf mystische Verzückerung gewarnt hat. Von Meister Eckhart etwa ist der Satz überliefert: „Wäre der Mensch so in Verzückerung, wie es Sankt Paulus war, und wüsste einen kranken Menschen, der eines Sülleins von ihm bedürfte, ich erachtete es für weit besser, du ließest aus Liebe von der Verzückerung ab und dientest dem Bedürftigen in größerer Liebe.“²⁹

Dass im Umfeld etwa Medjugorjes auf Anraten der Erscheinungen viel Gutes getan wird, ist damit nicht bezweifelt. Nachdenklich stimmen jedoch Ratschläge wie jene aus der Zeit, als 1991 der Golfkrieg ausbrach: „Liebe Kinder, betet, damit ihr euch durch das Gebet mit dem Gottessegnen des Friedens schützt. Gott hat mich unter euch gesandt, damit ich euch helfe. Wenn ihr das wollt, nehmt den Rosenkranz. Schon allein der Rosenkranz kann in der Welt und in eurem Leben Wunder wirken.“ Oder 1984 „Schaltet eure Fernsehgeräte und Radioapparate aus und beginnt mit dem Programm Gottes: Meditation, Gebet, Lesen der Hl. Schrift. Bereitet euch mit Glauben vor; dann, wenn ihr die Liebe verstanden habt, wird euer Leben mit Glück erfüllt sein.“ Hier wird die Sehnsucht vieler Menschen nach Geborgenheit angesprochen, aber in einem Sinne, der eigenes Nachdenken und Handeln nicht befördert, sondern den Blick weg von den Schwierigkeiten des Diesseits in ein trügerisches nur scheinbar rettendes Jenseits lenkt. Allzuweit entfernt ist ein solches Verhältnis zur Zeitgeschichte von den Aussagen in der Konzilskonstitution *Gaudium et spes*. Auch die Auslegung von Mt 18,5 „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“ lässt verwundert nach dem dahinterstehenden Menschenbild fragen. Hier heißt es: „Das Kind wird als Vorbild für die Jünger hingestellt, nicht wegen irgendeiner angenommenen Unschuld der Kinder, sondern wegen ihrer vollkommenen Abhängigkeit von und ihrem Vertrauen zu ihren Eltern.“ Wie soll eine solche unmündige Abhängigkeit von Gott (und seinen Stellvertretern auf Erden?) mit den im Johannesevangelium überlieferten Worten Jesu vereinbart werden „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt, denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh 15,15).

IV. Fazit

Betrachten wir die vorgestellten Phänomene, so stoßen wir überall auf verständliche Wünsche und Sehnsüchte nach Welterklärung und Lustgewinn, Heilung und Schutz vor Gefahren, Nähe zu göttlichen Personen, Gewissheit über die eigene Zukunft. Gleichzeitig greifen aber alle geschilderten Ansätze in dem einen Punkt zu kurz, dass sie die Andersheit und Ferne Gottes, seine so faszinierende wie erschreckende Majestät wie sie uns vor allem im Alten Testament geschildert wird ignorieren. In allen drei Fällen finden wir den Wunsch, jenseitige Mächte durch Gebet oder andere magische Praktiken nach den Wünschen der Menschen zu beeinflussen, ja sogar als spirituelle Gebrauchsanweisung im unmittelbar technischen Sinne

²⁹ Meister Eckhart: Reden der Unterweisung, 10,
(Deutsche Predigten und Traktate, hg. von Joseph Quint, 67).

zum eigenen Vorteil zu benutzen. Insofern sind alle drei Bewegungen Phänomene der Moderne wie Theosophie oder Spiritismus. Das Jenseits ist nicht mehr fern und von rein geistiger Qualität, sondern es wartet sozusagen „hinter der Tapete“, um in unser irdischer Leben tätlich einzugreifen.

Auch hier möchte ich noch einmal Meister Eckhart zitieren, der gesagt hat: „Du sollst Gott nicht melken wie eine Kuh“. Das gilt im buchstäblich-finanziellen wie im übertragenen Sinne und das möchte man auch den RAELianern, dem Freundeskreis Bruno Gröning wie auch der Pfarrei Medjugorje zurufen. Im Sinne Jesu sind wir darauf verwiesen im Vertrauen auf sein heilswirkendes Handeln zu beten und in tätiger Nächstenliebe ihm nachzufolgen statt fortwährend wie Kinder staunend den Himmel zu schauen.

Den großen Kirchen möchte man andererseits zurufen: Es gibt bei den Menschen von heute ein Bedürfnis nach Geborgenheit, nach Heilung, nach Wunderbarem, nach Schutz durch jenseitige Mächte. Besinnt euch auf die Lehren und Zeichenhandlungen, die ihr im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und geprüft habt: Segnungen, Wallfahrten, die Texte der Mystiker, feierliche Liturgien und vielleicht auch geistliche Heilungen. Gebt den Menschen was sie brauchen, ohne sie zu verführen und zu versklaven. Verschont sie vor übertriebenem Rationalismus ebenso wie vor frömmelnden Verdummungsstrategien.

Dr. Joachim Valentin, Freiburg

Impressum

Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt
Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg
Telefon 0821 / 3152 - 212
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: weltanschauung@bistum-augsburg.de

Verantwortlich:

Hubert Kohle